

Nr. 2 Juni 2022

# WIRTSCHAFT

## AN RHEIN UND ERFT

*DAS SERVICE-MAGAZIN FÜR GEWERBLICHE UNTERNEHMEN AN RHEIN UND ERFT*

**ENERGIEWENDE:  
SCHRECKEN OHNE ENDE**

**DIGITALISIERUNG:  
MITTEL ZUR  
FINANZIERUNG**

**EINKOMMEN PRO KOPF:  
WENIG IM TOPF**





CUPRA



## DER CUPRA BORN. 100 % ELEKTRISCH

JETZT PROBE FAHREN.

### AUTO THOMAS GMBH

AM VOLKSPARK 5-7, 50321 BRÜHL,  
TEL. +49 2232 945250, [HTTPS://AUTO-THOMAS-BRUEHL.SEAT.DE](https://auto-thomas-bruehl.seat.de)

**AUTO**  
**THOMAS**  
FIRMENGRUPPE

Gilt für CUPRA Born, 150 kW (204 PS)/58 kWh; Stromverbrauch kombiniert: 16,8 kWh/100 km; CO<sub>2</sub>-Emissionen: 0 g/km;  
CO<sub>2</sub>-Effizienzklasse: A+++ (WLTP-Werte).  
Abbildung zeigt Sonderausstattung.

**EDITORIAL**

Elefant

4 - 5

**POWER & PLANTS**

Kohleausstieg

6 - 8

Versorgungssicherheit

10 - 11

**CLUSTERS & COMMUNICATIONS**

Glasfasernetz

12 - 14

**BUSINESS & JOBS**

Pro-Kopf-Einkommen

16 - 18

**Kohle-Ausstieg****6 - 8**

Im Zuge der Ukraine-Krise sind die Pläne für einen vorgezogenen Kohleausstieg nicht mehr haltbar. Wissenschaftliche Studien im Auftrag mehrerer Industrie- und Handelskammern in der Region sprechen hier eine eindeutige Sprache. Gleichwohl will die neue Landesregierung in NRW am Ausstiegsdatum 2030 festhalten. Massive Konflikte scheinen vorprogrammiert. Wirtschaft und Politik suchen derzeit fieberhaft nach Lösungen zum Ausgleich widerstreitender Interessen.

**Glasfaser-Ausbau****12 - 14**

In Köln wird der Ausbau der digitalen Infrastruktur mit Macht vorangetrieben. 33 Millionen Euro will NetCologne mit Unterstützung von Bund und Land in den nächsten drei Jahren in den Ausbau des Glasfasernetzes investieren. So sollen weiße Flecken im Netz der Zukunft in bisher unterversorgten Außenbezirken geschlossen werden. Das Projekt erstreckt sich über rund 230 Kilometer Tiefbau und versorgt über 17.000 Wohn- und Geschäftseinheiten mit Glasfaser, darunter auch sechs Schulen in privater Trägerschaft sowie ein Krankenhaus.

**Einkommens-Auswertung****16 - 18**

Beim verfügbaren Pro-Kopf-Einkommen liegen die Städte und Kreise im Bezirk der IHK Köln im unteren Mittelfeld. So die Ergebnisse einer bundesweiten Studie der Hans-Böckler-Stiftung zu allen Städten und Landkreisen. Im Kammerbezirk schneidet der Rheinisch-Bergische Kreis am besten ab, gefolgt vom Oberbergischen Kreis und dem Rhein-Erft-Kreis. Die Schlusslichter bilden die Domstadt selbst sowie schließlich die Stadt Leverkusen.

**Impressum:**

**Verlag:** IVR Industrie Verlag und Agentur Rhein-Erft Eckl GmbH  
Karlstraße 69 - 50181 Bedburg - Tel: 02272 / 9120 0 - Fax: 912020  
E-Mail: c.eckl@ivr-verlag.de - www.ivr-verlag.de

**Chefredakteur:** Christian Eckl

**Redaktion:** Achim Hermes

**Schlussredaktion:** Hiltrud Eckl

**Advertorials und Anzeigen:** Peter Siebert

**Mediendesign:** Medien Lothar Braun - Tel: 02266 / 4658755 - www.medienlotharbraun.de

**Druck:** Kopp Druck und Medienservice GmbH - Dieselstraße 2 - 50996 Köln

Telefon: 0221 / 37697-25 - www.kopp-koeln.de



## Der Elefant im Reaktorraum

Von Christian Eckl, Verleger

**Jeder sieht den Elefanten im Raum, doch keiner spricht das Problem ausdrücklich an. In der Politik schon einmal gar nicht. Zumindest an dieser Stelle aber sollte das möglich sein. Also sagen wir es jetzt: Die Laufzeit der Kohlekraftwerke muss verlängert werden. Die Drosselungen der Gaslieferungen aus Russland lassen uns keine andere Möglichkeit. Doch die Landesregierung in NRW will völlig widersinnig und unbeirrt sogar am vorgezogenen Kohleausstieg 2030 festhalten.**

Leider sind nicht alle Grünen bundesweit so vernünftig wie derzeit Robert Habeck in Berlin, den man für seine ausgeglichene Realpolitik gar nicht genug loben kann. Nur bleibt er mit seinen so lebensnahen wie pragmatischen Entscheidungen bedauerlicherweise eine Ausnahmeerscheinung.

Politiker, die sich noch in der Corona-Krise so gerne auf wissenschaftliche Studien berufen haben, wollen plötzlich nichts mehr von seriösen Forschungsergebnissen hören. Dabei lassen doch beispielsweise die Erkenntnisse der über jeden Verdacht der mangelnden Seriosität erhabenen Hans-Böckler-Stiftung an Klarheit nichts zu wünschen übrig. Im Auftrag mehrerer Industrie- und Handelskammern in NRW stellt die Stiftung in einer Studie fest, dass die Kapazitäten der Kohlekraftwerke im Rheinischen Revier länger als bis 2030 als Sicherheitsreserve vorgehalten werden müssen, um auf etwaige Engpässe bei Gaslieferungen reagieren zu können.

Aber offensichtlich haben in der Politik nur wenige Akteure den Mut, das auch ausdrücklich auszusprechen. Klar, die Ener-

gievende ist politisch beschlossen und scheint gesellschaftlicher Konsens zu sein. Zumindest unter den Protagonisten des öffentlichen Lebens in Politik und Medien, die das veröffentlichte Meinungsbild maßgeblich gestalten.

Doch in Zeiten globaler Krisen, die den Bestand wesentlicher Teile unserer Industrie und damit auch unseres Wohlstandes sowie Befriedigung so profaner Primär-Bedürfnisse wie Wärme im Winter in Frage stellen, sollte ein genauere Blick erlaubt sein.

Die Tatsache des weltweiten Klimawandels ist unstrittig. Auf unserer Erde wird es wärmer. Es wird sogar immer schneller wärmer. Wie schnell ganz genau, kann niemand sagen. Auch nicht, welche Auswirkungen der Klimawandel wann genau wo haben wird. Jedenfalls keine guten. Doch es gibt verschiedene Szenarien in unterschiedlichen Abstufungen der Dramatik. Ganz einig ist sich die Wissenschaft im Detail da nicht.

Aber über die grundsätzliche Richtung herrscht Konsens: Wir sollten möglichst bald vernünftige Schritte unternehmen, um den Klimawandel einzudämmen. Die Frage bleibt nur, welche Schritte das sein müssten.

Weniger CO<sub>2</sub>-Ausstoß ist mit Sicherheit eine gute Antwort auf diese Frage. Daran schließt sich dann gleich die nächste Frage an: Retten wir also den Planeten, wenn wir in Deutschland sofort alle Kohlekraftwerke abschalten? Oder andersherum: Zerstören wir die Erde unwiderruflich, indem wir die Stromerzeugung durch Kohle hierzulande noch einige Jahre weiter betreiben?

Wenn die Antwort auf beide Fragen „Ja“ lautet, müssten wir wohl in den sauren Apfel beißen, unseren Wohlstand zerstören und Massenarmut sowie Erfrierungssopfer unter den älteren und kranken Menschen im nächsten kalten Winter in Kauf nehmen. Denn das wäre zwar wirklich schlimm, aber immer noch das kleinere Übel als der Untergang des Planeten.

Doch die Antwort lautet nicht „Ja“. Nicht einmal „Vielleicht“. Stattdessen sind die genannten Fragen nur mit einem klaren und eindeutigen „Nein“ zu beantworten. Am weltweiten CO<sub>2</sub>-Ausstoß hat Deutschland nur einen Anteil von 1,8 Prozent. Und davon bilden die Kohlekraftwerke wieder nur einen Bruchteil. Wissenschaftler haben errechnet, dass wir bei sofortiger Abschaltung aller deutschen Kohlekraftwerke die Erhöhung der Erwärmung der Erdatmosphäre nur um ein Hundertstel Grad vermindern würden. Das liegt außerhalb des messbaren Bereiches.

Aufwand und Ergebnis der sofortigen Abschaltung der Stromerzeugung aus Kohle in Deutschland würden also in keinem auch nur halbwegs vernünftigen Verhältnis stehen. Auch nicht, wenn Klima-Aktivisten uns darauf hinweisen wollen, dass wir in Deutschland doch wenigstens ein gutes Beispiel geben sollten.

Ein gutes Beispiel macht aber nur dann Sinn, wenn andere ihm folgen. Doch auch das steht keinesfalls zu hoffen. Allein in China und Indien sollen in den nächsten beiden Jahren 4.300 Kohlekraftwerke ans Netz gehen. Vermutlich ohne eine moderne Rauchgasentschwefelung wie in Deutschland. Viele andere Entwicklungs-

und Schwellenländer weltweit werden folgen.

### Öko-Kolonialismus vermeiden

Vor einem Öko-Kolonialismus kann man an dieser Stelle nur warnen. Mit dem verhängnisvollen Motto „Am deutschen Wesen soll die Welt genesen“ ist schon das wilhelminische Kaiserreich im Ersten Weltkrieg mehr oder eher weniger glanzvoll in den Untergang gerauscht.

Eine Nummer kleiner würde uns ganz gut zu Gesicht stehen. Das Problem der Klimaerwärmung ist ein globales und kann auch nur im weltweiten Verbund gelöst werden. Dort können wir helfen. Aber wir sollten einsehen, dass ein kleines Land wie das unsere dabei international nicht tonangebend ist. Die Aufgabe von Selbstüberschätzung war noch nie ein schlechter Zug.

Doch was können wir tun? Wenn wir vernünftig wirtschaften sowie menschlich und gesellschaftlich angemessen agieren, finden wir gewiss wieder zu alter ökonomischer Stärke, mit der wir dann andere Länder auch mit umweltfreundlicher Technik unterstützen können.

Der beste Klimaschutz auf einem sich weltweit erwärmenden Planeten ist wohl die Entwicklungshilfe. Wenn wir in Deutschland das Geld, das wir für teuren Energieeinkauf aus dem Ausland oder für unsinnige Zuschüsse für Elektrofahrzeuge mit katastrophaler Öko-Bilanz ausgeben, in die Erzeugung sauberer Energie in Entwicklungsländern investieren, könnten wir eine wirklich globale Energiewende einleiten.

Doch so etwas kann nie mit Zwang funktionieren. Weder im Inland noch im Ausland. In einer Verbots-Gesellschaft fühlt sich niemand wohl. Wir ernten nur sehr unschöne Ergebnisse, wenn wir bestimmte Formen der Energie-Erzeugung verbieten und beispielsweise jeden stigmatisieren, der ein benzinbetriebenes Auto fährt. Gesellschaftliche Spaltung ist dann die unweigerliche Folge.

Besinnen wir uns im Land der Dichter, Denker und Erfinder doch viel besser auf unser Innovations-Potential. Wer Techniken zur sauberen Energie-Erzeugung entwickelt, nutzt und möglichst weltweit vermarktet, macht sehr gute Geschäfte und wird belohnt. So etwas können wir. Wir müssen nur in einem konstruktiven Klima (hier ist ausnahmsweise einmal das Geschäftsklima gemeint) wieder selbst auf uns vertrauen.

Seit vielen Jahrhunderten sind wir hier in Mitteleuropa vom Geist des christlichen Abendlandes geprägt. Das müssen wir uns nicht nur ins Gedächtnis rufen, daran können wir auch gar nicht vorbei. Der Mensch steht im Mittelpunkt. Er ist das Maß aller Dinge. Eine solche Haltung ist nicht egoistisch, sondern menschenfreundlich. Denn der Mensch sind nicht nur wir selbst, sondern ebenso alle unsere Mitmenschen, selbstverständlich auch unsere Kinder und Enkel. Und deren Welt werden wir als christlich geprägte Humanisten des Abendlandes ganz gewiss nicht zerstören wollen.

Wie wir mit dieser Welt optimal umgehen, wissen wir momentan noch nicht ganz genau. Aber wir arbeiten intensiv daran, das herauszufinden.

Die Befürworter einer Verbots-Gesellschaft haben einen ganz anderen Ansatz. Für sie ist der Mensch ein Schädling, der die Umwelt zerstört. Nach deren Ansicht würde es der Welt am besten gehen, wenn es gar keine Menschen gäbe. Womit man schon ziemlich nah beim stalinistischen Leitsatz „Kein Mensch, kein Problem“ wäre. Doch diese Haltung hat die Geschichte glücklicherweise hinter sich gelassen.

Wenn wir stattdessen international im offenen Austausch an modernen Technologien zur umweltfreundlichen Energie-Erzeugung arbeiten, bereiten wir uns und unseren Planeten bestmöglich auf die Zukunft vor. Dann erwarten uns gewiss noch viele interessante Entwicklungen.

So, wie es einst auch die Stadtväter von Nürnberg erlebt haben. Die gaben nämlich im Jahr 1850 eine Studie in Auftrag, die besagte, dass der Pferdewagen aufgrund des sich permanent erweiternden Verkehrs von Pferdefuhrwerken in 80 Jahren bis 1930 bis zur Höhe der Stadtmauern aufgetürmt sein werde.

Doch diese Prognose bewahrheitete sich nicht, wie wir heute wissen. Denn es kam etwas völlig Unerwartetes dazwischen: Die Erfindung des Automobils.

Und die Moral von der Geschicht: Versuche nie, die Probleme der Zukunft mit den technischen Mitteln von heute zu lösen.

Ihr  
Christian Eckl

IHK-Studie:

## Kohleausstieg schon 2030 unrealistisch

CDU und Grüne in NRW halten am Datum fest – Bundesregierung will bereits in Reserve gehaltene Stein- und Braunkohlekraftwerke länger bereithalten

**Mit dem russischen Einmarsch in die Ukraine sind Pläne für einen vorgezogenen Kohleausstieg 2030 unrealistisch. Stattdessen müssen Kapazitäten der Kohlekraftwerke im Rheinischen Revier länger als Sicherheitsreserve vorgehalten werden, um auf etwaige Engpässe bei Gaslieferungen reagieren zu können. Zu diesem Schluss kommt die Studie „Energiesicherheit im Kern- und Wirkungsraum des Rheinischen Reviers“, die von den Industrie- und Handelskammern Aachen, Köln und Mittlerer Niederrhein in Auftrag gegeben worden ist.**

„Angesichts der geopolitischen Risiken bei der Versorgung mit Erdgas ist der aktuelle starre Ausstiegspfad aus der Kohleverstromung nicht haltbar, ohne die Versorgungssicherheit und damit die Zukunft unseres Wirtschaftsstandorts zu gefährden“, sagt Dr. Uwe Vetterlein, Hauptgeschäftsführer der IHK Köln. Die Politik müsse nun ein glaubhaftes Zeichen für die Versorgungssicherheit setzen. „Dazu gehört ein Moratorium zum Kohleausstieg. Die bisherigen Pläne setzen einseitig auf russisches Gas und sind durch den Krieg nicht mehr haltbar.“

Zudem müsse der Ausbau der erneuerbaren Energien endlich massiv beschleunigt werden. Dazu müssten unter anderem Planungs- und Genehmigungsprozesse vereinfacht und verkürzt werden, so die IHKs. Ob das verabschiedete „Osterpaket“ der Bundesregierung die notwendige Beschleunigung schaffe, sei noch zu prüfen.

Für das Rheinische Revier sei wichtig, zügig Flächen für erneuerbare Energien festzulegen. Bei der Ausweisung dürften die kommunalen Gebietskörperschaften von der Landesregierung nicht alleine gelassen



werden. Sonst seien die Ausbauziele nicht zu schaffen.

„Wir brauchen deutlich mehr Tempo bei der Energiewende. Ein 'Weiter so' wird nicht genügen“, sagt Michael F. Bayer, Hauptgeschäftsführer der IHK Aachen. „Einzelinteressen, Bräsigkeit und Kleinteiligkeit dürfen wir uns nicht mehr leisten. Unser großes gemeinsames Ziel lautet: Wir werden ein klimaneutraler, international wettbewerbsfähiger Wirtschaftsstandort mit zukunftsfähigen Arbeitsplätzen – ein Morgen-Land.“

Beim Strom sind Unternehmen aus Industrie und Gewerbe schon jetzt vermehrt von Netzschwankungen betroffen. In Experteninterviews beklagten sich mehrere von rund 50 befragten Unternehmensvertretern über eine Verschlechterung der Versorgungsqualität und -sicherheit mit Strom.

Teil dieses Problems sei, dass die sogenannte „gesicherte Leistung“ bei Photovol-

taik-Anlagen null und bei Windkraft weniger als zehn Prozent betrage, während sie bei Kohle- und Gaskraftwerken bei 90 Prozent liege. Vor allem bei einer „Dunkelflaute“, also in Zeiträumen, in denen die Sonne nicht scheint und gleichzeitig weitgehend Windstille herrscht, sorgt die fehlende gesicherte Leistung von Photovoltaik- und Windenergie für Probleme im Netz.

### Produktionsprozesse nicht kurzfristig umstellbar

Zusätzlich werde es immer herausfordernder, die notwendige Spannung und Frequenz im Netz aufrechtzuerhalten, denn auch diese werde durch die Braunkohlekraftwerke im Rheinischen Revier maßgeblich unterstützt. Diese „Systemleistung“ der Kraftwerke zu ersetzen, benötige ebenfalls Zeit.

Bei der Transformation im Rheinischen Revier müssten deshalb nicht nur die erneuerbaren Energien massiv ausgebaut,

sondern gleichzeitig müsse auch die Netzkapazität gesteigert werden, so die IHKs.

„Energie bildet das Fundament unserer industriellen Wertschöpfungsketten. Eine Verschlechterung der Versorgungssicherheit, selbst geringe Netzschwankungen, können zu erheblichen Produktionsausfällen und Anlagenschäden führen“, sagt Jürgen Steinmetz, Hauptgeschäftsführer der IHK Mittlerer Niederrhein. „Deshalb ist es enorm wichtig, auch während der Transformation unseres Energiesystems eine sichere Versorgung zu gewährleisten.“

Die Wirtschaft sei aufgrund des sehr hohen Preisniveaus, vor allem aber aufgrund des sinkenden Vertrauens in eine dauerhaft sichere Energieversorgung äußerst beunruhigt. Mit Blick auf die Diskussion um einen Boykott von russischem Erdgas stellt die Untersuchung fest, dass viele Unternehmen, die derzeit auf Gas für Prozesswärme angewiesen sind, ihre Produktionsprozesse nicht kurzfristig umstellen können.



**Passgenaue  
Lösungen:  
Versand nach Maß**

Suchen Sie nicht länger nach einem kompetenten Partner für Ihren Versand von Mailings, Katalogen und Zeitschriften.

**Sie haben ihn gerade gefunden.  
Rufen Sie uns an. Wir bieten mehr als Sie denken.**

Für alle, die mehr von ihrem Lettershop erwarten:

- Adressmanagement • Personalisierung • Kuvertierung
- Fulfillment • Einstecken & Folieren
- Digitaldruck • Druckvorstufe

50321 Brühl / Köln • 53343 Wachtberg / Bonn

☎ 0228/94 37 22-24

info@prima-id.de · www.prima-id.de

**prima id**  
print and mail  
intelligente dialoglösungen

Sollten sie von der Gasversorgung abgeschnitten werden, müssten sie ihre Produktion einstellen. Manche Anlagen würden dabei irreversibel geschädigt. Schon allein deshalb sollte Gas nur dann zur Stromerzeugung eingesetzt werden, wenn es aus unterschiedlichen Quellen ausreichend zur Verfügung steht.

Derweil halten die nordrhein-westfälische CDU und die Grünen an einem Ausstieg aus der Braunkohle 2030 fest. In dem Sondierungspapier, das die beiden Sieger der nordrhein-westfälischen Landtagswahl Ende Mai dieses Jahres veröffentlichten und das die Grundlage für die dann begonnenen Koalitionsgespräche bildet, heißt es:

„Wir werden Nordrhein-Westfalen zur ersten klimaneutralen Industrieregion Europas machen. Unser Land kann beim Schutz des Klimas zum Vorbild für andere werden. In einer modernen Wirtschaft gehören Klimaschutz, der Erhalt unserer natürlichen Lebensgrundlagen, gute Arbeitsplätze und soziale Sicherheit untrennbar zusammen.

Mit einer gezielten Innovationsoffensive werden wir die kleinen und mittelständischen Unternehmen auf dem Weg zur Klimaneutralität fördern.

Der Angriffskrieg auf die Ukraine hat den Handlungsdruck verstärkt, noch schneller unabhängig von fossilen Energieträgern zu werden, um Versorgungssicherheit und Energiepreisstabilität zu gewährleisten. Gleichzeitig halten wir am Kohleausstieg 2030 fest. Der beschleunigte Ausbau der erneuerbaren Energien ist daher von überragendem öffentlichen Interesse.“

Welche konkreten Aussagen der zukünftige Koalitionsvertrag von CDU und Grünen als Grundlage eines fünfjährigen Regierungsbündnisses im Düsseldorfer Landtag dazu macht, war bei Redaktionsschluss dieser Magazinausgabe noch nicht veröffentlicht. Derweil erwägt Bundeswirtschaftsminister Robert Habeck in Berlin, die Bereithaltung von bereits in Reserve gehaltenen Stein- und Braunkohlekraftwerken zu verlängern. Und zwar vorläufig bis zunächst Ende März

2024. RWE hat den Block A im Braunkohlekraftwerk Neurath mit einer Leistung von 300 Megawatt Ende März dieses Jahres wie im Kohlekompromiss vereinbart zwar vom Netz genommen, den Meiler aber noch nicht abgeschaltet.

Vielmehr will der Stromkonzern den Block für kurze Zeit konservieren, so dass er bei Bedarf wieder hochgefahren werden könne. Das fand das ausdrückliche Wohlwollen des grünen Bundeswirtschaftsministers.

## LINKS

[www.bmwk.de](http://www.bmwk.de)  
[www.ihk-koeln.de](http://www.ihk-koeln.de)  
[www.rwe.com](http://www.rwe.com)

*Fotos auf den Seiten 6 und 8:  
 Die Bundesregierung erwägt, die Bereithaltung von bereits in Reserve gehaltenen Stein- und Braunkohlekraftwerken bis Ende März 2024 zu verlängern.*





# Wir für Ihre Energie!

Energieversorgung und mehr\*...

\* [Projektpartner]

Jürgen Bürger,  
Vertriebsleiter



GVG Rhein-Erft GmbH

Max-Planck-Str. 11 · 50354 Hürth · [www.gvg.de](http://www.gvg.de)

Meine Energie.

# Versorgungssicherheit hat ihren Preis

Diversifizierung ist das Gebot der Stunde

**Spätestens seit Beginn des Überfalls Russlands auf sein Nachbarland Ukraine ist den Deutschen bewusst, wie abhängig sie sich von Rohstofflieferungen aus Russland gemacht haben. Beim Rohöl wurden bis Kriegsbeginn ca. 30 % des Jahresbedarfs mit russischem Erdöl gedeckt, beim Erdgas waren es bis vor Kurzem sogar 55 %. Und jetzt hat Russland die Gaslieferungen nach Deutschland sogar stark reduziert. Schon jetzt werden Szenarien durchgespielt, dass nicht mehr jeder Verbraucher in Deutschland jederzeit mit allen Energieträgern versorgt werden kann. Frage daher an Werner Abromeit, Geschäftsführer der GVG Rhein-Erft GmbH mit Sitz in Hürth: Inwieweit ist die Versorgung Ihrer Kunden in unserer Region mit Erdgas in Zukunft gesichert?**

**Abromeit:** Eine Antwort auf diese Frage steht zunächst einmal unter dem Vorbehalt, dass sich die Lage nicht noch weiter verschärft. Wir können nicht vorhersehen, welches Ausmaß der Krieg in der Ukraine in Zukunft annimmt und ob er auch über die dortigen Grenzen hinaus noch nach Europa ausgeweitet wird. Für den Fall sind alle möglichen Prognosen neu zu bewerten. Aber wenn es so bleibt, wie es derzeit ist, und Putin den Gashahn nicht noch weiter zudreht, ist die Versorgung unserer Kunden auch über den nächsten Winter hinaus gesichert. Sowohl die der privaten Kunden als auch der gewerblichen.

**WaRE:** *Wie viele private Kunden, wie viele gewerbliche Kunden versorgen Sie?*

**Abromeit:** An unser Netz angeschlossen sind 55.000 Zähler. 39.000 davon versorgen wir auch selber mit Gas. Bei den großen gewerblichen Kunden haben wir etwa 700 am Netz und 500 werden von der GVG versorgt.

Die anderen 200 Geschäftskunden haben Verträge mit anderen Lieferanten.

**WaRE:** *Wie hoch ist die Gesamtmenge an Erdgas, mit der Sie im Jahr im Schnitt Ihre Kunden versorgen?*

**Abromeit:** Wir haben einen jährlichen Durchsatz von 1,3 Mrd. kWh. Deutschlandweit sind es rund 1.000 Mrd. kWh. Zum Vergleich: Der Durchschnittsverbrauch eines Haushaltes liegt bei 20 - 25.000 kWh.

**WaRE:** *Woher beziehen Sie Ihr Gas?*

**Abromeit:** Unser Gas hier im Westen Deutschlands kommt hauptsächlich aus den Niederlanden, aus Norddeutschland und aus Norwegen. Weiter im Osten und Süden Deutschlands hingegen kommen die Hauptmengen bislang aus Russland. Aber rein physikalisch lässt sich das nicht so genau auseinanderhalten, denn dem Gasmolekül kann man nicht ansehen, ob es aus Sibirien stammt oder der Nordsee. Auf ihrem Weg durch die Röhren vermischt sich das Gas – unabhängig vom Herkunfts-ort.

**WaRE:** *Sollte sich die Versorgungslage verschlechtern und die Bundesregierung ihre Versorgungsnotfallstufen erhöhen, würden auch Sie dann Prioritäten in der Versorgung Ihrer Kunden umsetzen müssen?*

**Abromeit:** Die Priorisierung ist gesetzlich geregelt, das entscheidet nicht jeder Versorger für sich alleine. Wie schon gesagt – wir verbrauchen in Deutschland jährlich rund 1.000 Mrd. kWh Gas. Die Hälfte davon geht an private Haushalte, die andere Hälfte an die industrielle Wirtschaft. 50 % des Gases kommen bislang schon nicht aus Russland. Das heißt, dass rein theoretisch für die besonders geschützten privaten



Werner Abromeit im Gespräch mit der WaRE. - © Nicole Gordine

Endverbraucher und die systemrelevanten Betriebe und Einrichtungen wie zum Beispiel Krankenhäuser oder Lebensmittelproduzenten jetzt schon ausreichend Gas vorhanden ist. Unsere bundesweiten Speicher können im besten Fall Gas für bis zu 240 Mrd. kWh speichern und werden derzeit mit Hochdruck gefüllt. Wir liegen jetzt schon bei über 50 % und das wird im Sommer weiter steigen. Wenn es so weitergeht, mache ich mir auch für die Industrie nicht so große Sorgen, zumal sowohl die Unternehmen als auch die Bundesregierung intensiv daran arbeiten, neue Bezugsquellen aufzutun und Energie einzusparen.

**WaRE:** *Sollte die Notfallstufe 3 ausgerufen werden, nach welchen Kriterien würden Sie hierbei in der Priorisierung vorgehen müssen?*

**Abromeit:** Wir sind derzeit in Stufe eins – der Sensibilisierungsphase. In dieser Stufe müssen Gespräche vor allem mit den größeren Endverbrauchern in der Industrie geführt werden, welche alternativen Bezugsquellen oder Energieträger für sie in Frage kommen. Viele Unternehmen hatten zum Beispiel lange Zeit bivalente Brenner, die sowohl Heizöl als auch Erdgas verwenden konnten. Aber weil das Erdgas so billig war, sind sie zum großen Teil abgeschaltet worden. Die könnte man zum Beispiel reaktivieren. Noch wichtiger ist jedoch das

Thema Energieeinsparung. Hier spüren wir schon jetzt Effekte. Durch die hohen Preise merkt man am Markt, dass schon etwa 10 – 15 % Verbrauchsrückgang auf Energieeinsparung zurückzuführen sind.

**WaRE:** *Werden die geplanten LNG Flüssiggas-Terminals aus Ihrer Sicht die Lage entspannen helfen?*

**Abromeit:** Russisches Gas war das günstigste, was es am Markt gab. Das hat uns in Deutschland natürlich gefreut und wir haben reichlich davon gekauft. Jetzt müssen wir die Rohstoffe woanders und zwar teurer einkaufen. Dabei stellen wir fest: Versorgungssicherheit hat ihren Preis. Es zeigt sich auch, dass Einseitigkeit von Lieferketten problematisch ist. Wir können nicht autark werden, daher müssen wir uns hier stärker diversifizieren. Flüssiggas, also LNG, ist natürlich eine Möglichkeit, steht weltweit zur Verfügung, ist aber deutlich teurer. Außerdem fehlt in Deutschland noch die ausreichende Infrastruktur dafür. Die soll ja jetzt in den nächsten Jahren geschaffen werden. Aber auch Wasserstoff könnte helfen, am besten solcher, der mithilfe von regenerativem Strom durch Elektrolyse gewonnen wird. Das ginge auch mit Meerwasser, von dem es ja auf der Erde unendlich viel gibt.

**WaRE:** *Ist die GVG, sind Ihre Leitungen, Ihre Netze auf eine Wasserstoffzukunft vorbereitet?*

**Abromeit:** Grundsätzlich ist es möglich, das bestehende Leitungsnetz auch für Wasserstoff zu nutzen. Wir haben in Deutschland ca. 600.000 km Erdgasleitungen liegen, wir bei der GVG ungefähr 1.700 km. Das alles neu für die Wasserstoffzukunft zu verlegen, macht keinen Sinn und würde Jahrzehnte dauern.

Das Netz ist grundsätzlich wasserstofftauglich, aber es gibt den Wasserstoff derzeit noch nicht in den Mengen, um Erdgas komplett zu ersetzen. Langfristig geht es darum, den Wasserstoff nicht aus Erdgas mithilfe von Atomkraft oder Kohleenergie, sondern durch erneuerbare Energien aus Wasser zu gewinnen. Damit der Endverbraucher das für sich nutzen kann, werden die Hersteller der Heizsysteme entsprechende Produkte auf den Markt bringen müssen, die wasserstofftauglich sind. Zum Beispiel statt Gasthermen Brennstoffzellen für die Heizung. Und wenn der Markt sich hier entwickelt, wird er die nötige Dynamik entfalten. In der Übergangszeit wird es Zwischenlösungen geben. Wir arbeiten zum Beispiel an einem Projekt, in dem wir in Kürze 100 Haushalte mit einem 20 %-igen Anteil an Wasserstoff im Gas versorgen. Das heißt, Wasserstoff wird hier Erdgas ersetzen und so sparen wir hier die entsprechenden Mengen Erdgas und damit CO<sub>2</sub> ein.

**WaRE:** *Vertragen das die installierten Gasheizungssysteme beim Kunden?*

**Abromeit:** Die älteren Gasbrenner nicht zwangsläufig, aber die neueren schon. Bis 20 % Wasserstoff-Anteil sind hier keine technischen Änderungen erforderlich. Wie gesagt, am Anfang stehen 100 Testhaushalte, die wir betreuen und mit denen wir Erfahrungen sammeln.

**WaRE:** *Wie sieht die Zukunft der ursprünglich als Gasversorger angetretenen GVG Rhein-Erft GmbH angesichts der globalen Veränderungen in der Energieversorgung aus?*

**Abromeit:** Wir werden diesen Wandel mitgestalten und uns mittel- und langfristig auf die veränderten Rahmenbedingungen einstellen. Dabei setzen wir auf Technologieoffenheit und einen Energiemix aus strom- und gasbasierten Anwendungen mit regenerativen Quellen. Einseitig nur auf strombasierte Systeme zu setzen, schafft neue Abhängigkeiten und nicht automatisch mehr Versorgungssicherheit – schon gar nicht zum günstigsten Preis.

GVG-Gasrohre auf dem Betriebsgelände.  
© Nicole Gordine



# NetCologne schließt weitere Lücken im Glasfasernetz

Investition von insgesamt 33 Millionen Euro – Die Domstadt baut Spitzenposition weiter aus

**In Köln wird die digitale Infrastruktur mit Glasfaser weiter ausgebaut. Oberbürgermeisterin Henriette Reker, Prof. Dr. Andreas Pinkwart, Minister für Wirtschaft, Innovation, Digitalisierung und Energie NRW, Tim Brauckmüller, Geschäftsführer, atene KOM, Projektträger des Bundes, und Timo von Lepel, Geschäftsführer der NetCologne GmbH, haben gemeinsam das Breitbandprojekt „Weiße Flecken Köln“ auf den Weg gebracht.**

Die Stadt investiert im Rahmen dieses Projektes gemeinsam mit dem Bund und dem Land NRW insgesamt rund 33 Millionen Euro in die zukunftssichere Glasfaseranbindung. Bisher besonders schlecht versorgte Adressen, die

sogenannten „weißen Flecken“, die auf weniger als 30 Megabit pro Sekunde zugreifen können, werden damit an das Netz der Zukunft angeschlossen. Das Projekt erstreckt sich über das gesamte Kölner Stadtgebiet mit rund 230 Kilometern Tiefbau und bringt in bisher unterversorgten Außenbezirken teilweise erstmalig Glasfaser in die Veedel.

Der Ausbau erfolgt durch die NetCologne GmbH und wird bis Ende Juni 2025 abgeschlossen sein. Durch die konsequente Nutzung von Förder-Updates im laufenden Förderverfahren können insgesamt über 17.000 Wohn- und Geschäftseinheiten mit Glasfaser versorgt werden, darunter sechs

Schulen in privater Trägerschaft und ein Krankenhaus. Damit hat sich die Anzahl der Adressen gegenüber dem ursprünglichen Förderszenario um das Vierfache erhöht.

Beim Gigabit-Ausbau setzt NetCologne zu 100 Prozent auf Glasfaser (FttH = Fibre to the Home). Die Glasfaserleitungen werden dabei nicht nur direkt bis in die einzelnen Gebäude verlegt, auch die Inhausleitungen, die oftmals noch aus Kupfer bestehen und den Datenfluss hemmen, werden durch Glasfaser ersetzt.

Dadurch kommt auch in Mehrfamilienhäusern die maximale Leistung in jeder einzel-

*Durch konsequente Nutzung von Förder-Updates kann NetCologne insgesamt über 17.000 Wohn- und Geschäftseinheiten mit Glasfaser versorgen, darunter sechs Schulen in privater Trägerschaft und ein Krankenhaus. © NetCologne*



# DIE SCHÖNSTE ART, HARTE ARBEIT ZU BELOHNEN.



**B2E** NUR FÜR GESCHÄFTSKUNDEN

## DIE ALFA ROMEO GIULIA. JETZT AB 386,- € (NETTO) MTL.<sup>1</sup>

INKL. 4 JAHRE ALFA ROMEO GARANTIE OHNE KILOMETERBEGRENZUNG<sup>2</sup>

<sup>1</sup> Unverbindliches Leasingbeispiel mit Kilometerabrechnung für Gewerbekunden der FCA Bank Deutschland GmbH, Salzstraße 138, 74076 Heilbronn, für die Alfa Romeo Giulia Veloce 2.0 Turbo 16V (Benziner) 206 kW (280 PS) A18 Q4: UPE des Herstellers i. H. v. 49.580,- € (exkl. MwSt.) zzgl. Überführungskosten; Monatsrate 386,- €, Gesamtleistung 40.000 km, Laufzeit 48 Monate, Leasingsonderzahlung 0,- €. In den Monatsraten sowie dem Gesamtbetrag sind eine GAP-Versicherung (Differenzkaskoversicherung) enthalten, deren Abschluss nicht Voraussetzung für das Zustandekommen eines Leasingvertrages ist. Für weitere Informationen und ein konkretes Leasingangebot wenden Sie sich bitte an einen Händler Ihrer Wahl.

<sup>2</sup> 2 Jahre Fahrzeuggarantie und 2 Jahre gleichwertige Neuwagen-Anschlussgarantie Maximum Care der FCA Germany AG ohne Kilometerbegrenzung gemäß ihren Bedingungen.

Gewerbekundenangebot, nur gültig für Bestands- und Bestellfahrzeuge, nicht kombinierbar mit weiteren Aktionen, Giulia GTA sowie Giulia Q ausgeschlossen. Nur bei teilnehmenden Alfa Romeo Partnern. Angebot gültig bis 30.06.2022. **Beispielfoto zeigt Fahrzeug der Baureihe, die Ausstattungsmerkmale des abgebildeten Fahrzeugs sind nicht Bestandteil des Angebots.**



EINE WERBUNG DER  
FCA GERMANY AG



Lassen Sie mehr Schönheit in Ihr Arbeitsleben. Die **Alfa Romeo Giulia** vereint ausgezeichnetes italienisches Design, Kraft und innovative Technik. Dabei bietet sie Ihnen das einzigartige Alfa Romeo Fahrerlebnis durch ihr hochwertiges Interieur, ihren sportlichen Charakter und ein erstklassiges Infotainment-System. Ausgestattet mit zahlreichen Assistenzsystemen ist sie Ihre ideale Business-Begleiterin und gestaltet jede Fahrt elegant und komfortabel. Denn Emotion und Fahrspaß sind bei der Alfa Romeo Giulia serienmäßig inklusive. **Erleben Sie die Alfa Romeo Giulia bei einer Probefahrt.**

**Kraftstoffverbrauch (l/100 km) nach RL 80/1268/EWG: innerorts 11,6-9,3; außerorts 7,9-6,1; kombiniert 9,2-7,3. CO<sub>2</sub>-Emission (g/km): kombiniert 211-167.**

Ihr individuelles Angebot erhalten Sie bei Ihrem teilnehmenden Händler in Ihrer Nähe:

Ihr Alfa Romeo Partner:

**AUTO CONEN GMBH**

Rudolf-Diesel-Str. 15, 52351 Düren  
Tel. 02421 95370  
verkauf@conen-dueren.de  
www.autoconen-dueren.de



nen Wohnung an. Ein weiterer Vorteil: Die Technologie ist nachhaltig, da sie auch für zukünftige Anforderungen die maximale Geschwindigkeit beim Datentransport sichert.

Die Eigentümer der Haushalte und Gewerbe, die vom geförderten Ausbau profitieren, werden individuell von der Stadt Köln und NetCologne angeschrieben und erhalten umfassende Informationen zum geplanten Ausbau. Damit die Gebäude mit Glasfaser angeschlossen werden können, müssen die Eigentümer im ersten Schritt eine Einverständniserklärung abgeben, da die Ausbauarbeiten nicht nur im öffentlichen Raum, sondern auch auf den Privatgrundstücken erfolgen werden.

### „Unser Ziel ist: 100 Prozent Glasfaser für Köln“

Oberbürgermeisterin Henriette Reker: „Ein flächendeckendes Gigabitnetz ist von zentraler Bedeutung für den Wohn- und Wirtschaftsstandort Köln. Wir verfügen schon

heute über eine der besten digitalen Infrastrukturen in Deutschland. Mit dem Gigabit Masterplan wollen wir diese Position weiter ausbauen. Durch die beiden Förderverfahren der weißen und grauen Flecken und das hohe privatwirtschaftliche Engagement in Köln werden wir Hamburg als bisherige bestversorgte Stadt überholen.“

Prof. Dr. Andreas Pinkwart, Minister für Wirtschaft, Innovation, Digitalisierung und Energie NRW: „Wenn wir eines in dieser herausfordernden Pandemie-Zeit gelernt haben, dann, wie wichtig es ist, als Gesellschaft auf eine leistungsstarke digitale Infrastruktur zurückgreifen zu können. Die Stadt Köln nimmt nicht nur in NRW eine Vorreiterrolle ein und deshalb stellt das Land NRW auch Fördermittel zur Verfügung, um den Ausbau in den weniger rentablen Gebieten zu unterstützen. Darüber hinaus fördern wir Gigabit- und Mobilfunkkoordinatoren, um den Gigabitausbau in Köln in der Luft und im Boden voranzutreiben.“

Tim Brauckmüller, Geschäftsführer, atene-

KOM, Projektträger des Bundes: „Die Stadt Köln hat konsequent Förder-Updates genutzt wie kaum eine andere Stadt in Deutschland und hat das Potential von Förderprogrammen erkannt. Dadurch können viel mehr Adressen direkt mit Glasfaser ausgebaut werden. So sind Bundesförderprogramme auch in einer Millionenstadt wie Köln sinnvoll eingesetzt.“

Timo von Lepel, Geschäftsführer NetCologne: „Wir wollen unsere Heimatstadt zur Modellstadt für digitale Infrastruktur machen. NetCologne hat in Köln schon heute mit Abstand das dichteste Glasfasernetz und damit die ideale Basis für den weiteren Ausbau geschaffen. Unser Ziel ist 100 Prozent Glasfaser für Köln. Wir freuen uns sehr, dass wir nun mit Unterstützung von Stadt, Land und Bund die letzten unterversorgten Bereiche ins Gigabit-Zeitalter katalysieren.“

### LINKS

[www.netcologne-unternehmen.de](http://www.netcologne-unternehmen.de)  
[www.stadt-koeln.de/breitband](http://www.stadt-koeln.de/breitband)



# HINTERLASSEN SIE EINDRUCK, SCHON BEVOR SIE AUSGESTEIGEN.



**B2B** NUR FÜR GESCHÄFTSKUNDEN

## DER ALFA ROMEO STELVIO. JETZT AB 419,- € (NETTO) MTL.<sup>1</sup>

INKL. 4 JAHRE ALFA ROMEO GARANTIE OHNE KILOMETERBEGRENZUNG<sup>2</sup>

<sup>1</sup> Unverbindliches Leasingbeispiel mit Kilometerabrechnung für Gewerbekunden der FCA Bank Deutschland GmbH, Salzstraße 138, 74076 Heilbronn, für den Alfa Romeo Stelvio Veloce 2.0 Turbo 16V (Benziner) 206 kW (280 PS) A18 Q4: UPE des Herstellers i. H. v. 55.042,- € (exkl. MwSt.) zzgl. Überführungskosten; Monatsrate 419,- €, Gesamtleistung 40.000 km, Laufzeit 48 Monate, Leasingsonderzahlung 0,- €. In den Monatsraten sowie dem Gesamtbetrag sind eine GAP-Versicherung (Differenzkaskoversicherung) enthalten, deren Abschluss nicht Voraussetzung für das Zustandekommen eines Leasingvertrages ist. Für weitere Informationen und ein konkretes Leasingangebot wenden Sie sich bitte an einen Händler Ihrer Wahl.

<sup>2</sup> 2 Jahre Fahrzeuggarantie und 2 Jahre gleichwertige Neuwagen-Anschlussgarantie Maximum Care der FCA Germany AG ohne Kilometerbegrenzung gemäß ihren Bedingungen.

Gewerbekundenangebot, nur gültig für Bestands- und Bestellfahrzeuge, nicht kombinierbar mit weiteren Aktionen, Stelvio Q ausgeschlossen. Nur bei teilnehmenden Alfa Romeo Partnern. Angebot gültig bis 30.06.2022. **Beispielfoto zeigt Fahrzeug der Baur eihe, die Ausstattungsmerkmale des abgebildeten Fahrzeugs sind nicht Bestandteil des Angebots.**



EINE WERBUNG DER  
FCA GERMANY AG



Der **Alfa Romeo Stelvio** ist der Sportwagen unter den SUV. Mit seinem einzigartigen Fahrerlebnis bietet er Ihnen die perfekte Balance zwischen Komfort und Fahrspaß. Dafür sorgt eine Reihe patentierter Ausstattungshighlights – wie z.B. der Alfa™ Q4 Allradantrieb und die Alfa™ Link Radaufhängung. Mit seinem erstklassigen Infotainment-System und zahlreichen Assistenzsystemen ausgestattet ist der Alfa Romeo Stelvio der ideale Business-Begleiter. Denn Emotion und Fahrspaß sind beim Alfa Romeo Stelvio serienmäßig inklusive. **Erleben Sie den Alfa Romeo Stelvio bei einer Probefahrt.**

**Kraftstoffverbrauch (l/100 km) nach RL 80/1268/EWG: innerorts 12,8-9,2; außerorts 8,4-6,4; kombiniert 10,0-7,4. CO<sub>2</sub>-Emission (g/km): kombiniert 229-170.**

Ihr individuelles Angebot erhalten Sie bei Ihrem teilnehmenden Händler in Ihrer Nähe:

Ihr Alfa Romeo Partner:

**AUTO CONEN GMBH**

Rudolf-Diesel-Str. 15, 52351 Düren  
Tel. 02421 95370  
verkauf@conen-dueren.de  
www.autoconen-dueren.de





## Verfügbares Pro-Kopf-Einkommen: Städte und Kreise im IHK-Bezirk Köln am Beginn des unteren Mittelfeldes

Aktuelle Studie des Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Instituts (WSI) der Hans-Böckler-Stiftung mit Daten zu allen deutschen Städten und Landkreisen

**Unter den 401 deutschen Landkreisen und kreisfreien Städten lassen sich laut WSI zum Teil frappierende Einkommensunterschiede feststellen: Während das durchschnittliche verfügbare Pro-Kopf-Einkommen 2019 in der Stadt Heilbronn 42.275 Euro und im Landkreis Starnberg 38.509 Euro erreichte, war es in Gelsenkirchen mit 17.015 Euro und in Duisburg mit 17.741 Euro nicht einmal halb so hoch.**

Die Städte und Kreise im Bezirk der Industrie- und Handelskammer zu Köln rangieren

auf Plätzen am Beginn des unteren Mittelfeldes: Am stärksten schneidet der Rheinisch-Bergische Kreis mit einem verfügbaren Pro-Kopf-Einkommen von 27.254 Euro ab, gefolgt vom Oberbergischer Kreis mit 24.173 Euro, dem Rhein-Erft-Kreis mit 23.418 Euro, der Domstadt Köln mit 23.339 Euro und schließlich Leverkusen mit 22.683 Euro.

Das Einkommensgefälle von West nach Ost ist mehr als drei Jahrzehnte nach der Wiedervereinigung nicht verschwunden. Auch das macht die WSI-Studie deutlich. So gibt

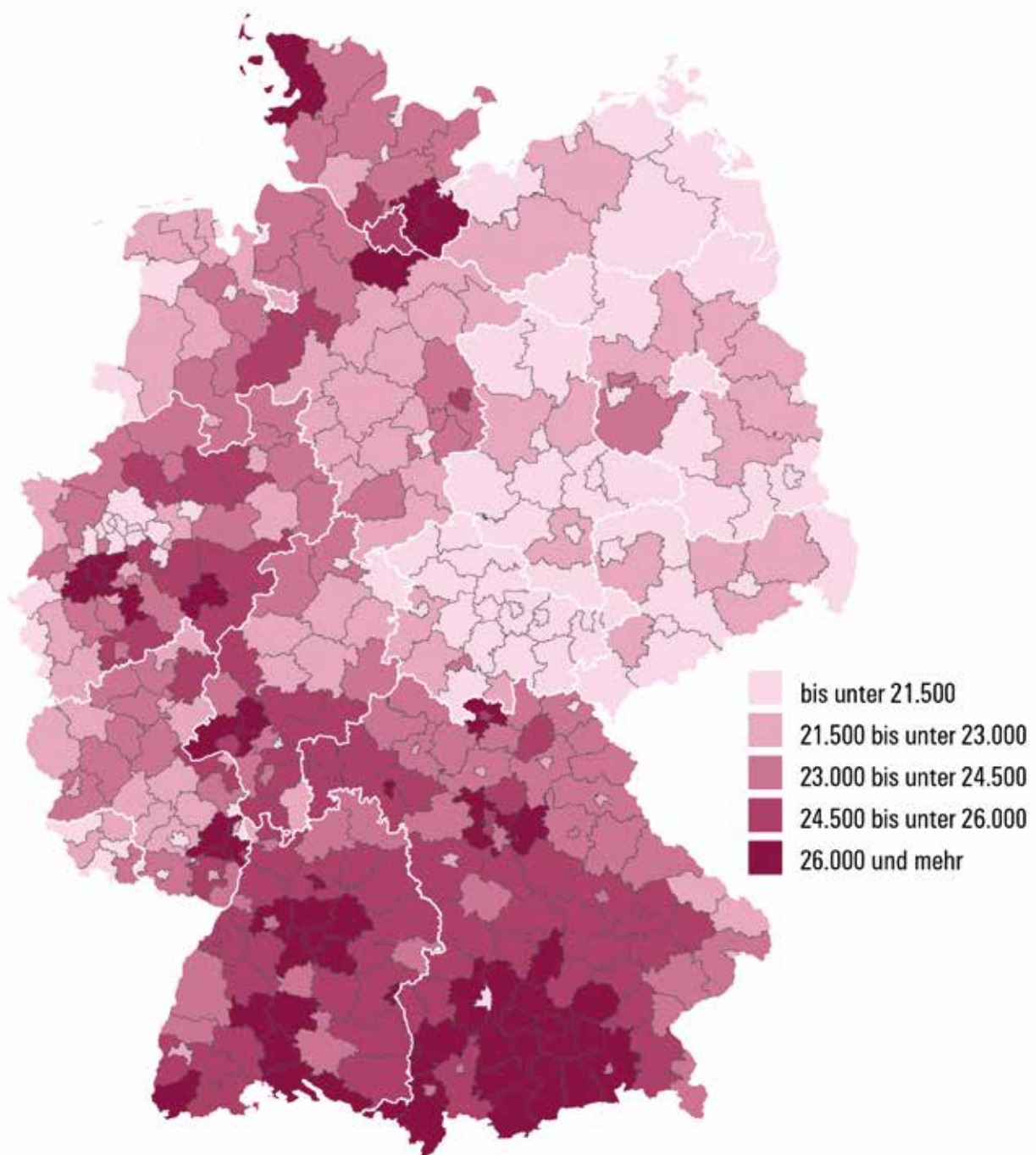
es in den neuen Ländern mit dem Landkreis Potsdam-Mittelmark (24.127 Euro) nur einen Kreis, in dem das verfügbare Pro-Kopf-Einkommen den Durchschnitt für die Bundesrepublik insgesamt von 23.706 Euro überschreitet.

In den alten Ländern besteht zudem ein Süd-Nord-Gefälle. Im Durchschnitt liegt das Pro-Kopf-Einkommen in Bayern und Baden-Württemberg etwa 2.600 Euro höher als im übrigen Westdeutschland. Insbesondere in einigen kleineren Städten oder



## Verfügbares Pro-Kopf-Einkommen der privaten Haushalte, 2019

Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte pro Einwohner\*in, in Euro



Quelle: VGR der Länder

Anmerkung: Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck (Ausgabenkonzept) pro Einwohner\*in.

**WSI**

ländlichen Gebieten mit sehr hohen Einkommen wird der Durchschnitt durch eine überschaubare Zahl sehr reicher Haushalte beeinflusst.

Öffentliche Dienstleistungen und die Umverteilung durch Steuern, Sozialabgaben und Transferzahlungen leisten einen wichtigen Beitrag dazu, dass die Lebensverhältnisse in Deutschland regional nicht noch deutlicher auseinandergehen. Regionale Unterschiede im Preisniveau, etwa bei Mieten, spielen ebenfalls eine Rolle, im Vergleich zu Abgaben und Transfers ist die aber meist weitaus kleiner.

### Staatliche Transfers sorgen für Angleichung

In ihrer Untersuchung greifen die WSI-Experten Dr. Eric Seils und Dr. Toralf Pusch auf die aktuellsten verfügbaren Daten aus der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung der Länder für 2019 und auf neu verfügbare Daten zu regionalen Preisniveaus zurück. Dadurch können sie die Einkommenssituation in ganz Deutschland auf drei wichtigen Ebenen durchleuchten: die Markteinkommen pro Kopf aus Erwerbstätigkeit oder Vermögen, die verfügbaren Einkommen pro Kopf, die sich aus den Markteinkommen nach Umverteilung ergeben, und schließlich die preisbereinigten verfügbaren Einkommen pro Kopf, die zusätzlich noch regionale Preisunterschiede berücksichtigen.

Die Analyse zeigt, dass das System staatlicher Abgaben und Transfers, zu denen etwa Kindergeld, Arbeitslosengeld oder Rentenzahlungen zählen, einen erheblichen Beitrag zur Angleichung der Einkommen in der Bundesrepublik leistet. „Geht man von den Markteinkommen aus, dann sind diese im obersten Zehntel der Kreise und Städte mit dem höchsten Durchschnitt 1,6-mal so hoch wie im Zehntel mit dem niedrigsten Durchschnitt. Bei den verfügbaren Einkommen ist es das 1,3-Fache“, so Seils.

Oder mit einem anderen statistischen Maß ausgedrückt: Schaut man auf die Markteinkommen, müssten 7,3 Prozent der gesamten Einkommen umverteilt werden, um zumindest eine Gleichverteilung unter den deutschen Kreisen zu erreichen. Nach der Umverteilung sind es noch 4,5 Prozent der

verfügbaren Einkommen in Deutschland.

Auch die Einkommensunterschiede zwischen Ost und West bzw. Süd und Nord in den alten Bundesländern verringern sich spürbar. Dabei sorgt das staatliche System von Abgaben und Transfers natürlich auch innerhalb der einzelnen untersuchten Städte und Kreise für etwas geringere Einkommensunterschiede.

Dass die Unterschiede gerade auf lokaler Ebene gleichwohl groß sein können, zeigt ein Blick auf manche Einkommens-Spitzenreiter: Eine wichtige Ursache für extreme Werte – etwa in Heilbronn und im Landkreis Starnberg – sind in sehr hohen Einkommen weniger Haushalte zu suchen. „Was hier als regionale Ungleichheit erscheint, hat also in Wirklichkeit auch mit sehr hohen Einkommen einzelner Personen zu tun“, analysiert WSI-Expertin Seils.

Aus den staatlichen Abgaben werden aber natürlich nicht nur Transfers, sondern auch öffentliche Dienstleistungen finanziert. Deshalb weist die Statistik in den allermeisten Städten und Kreisen einen negativen Umverteilungs-Saldo aus.

„Die privaten Haushalte verlieren aber nichts. Sie erhalten ihre Steuern und Abgaben in Form von staatlichen Leistungen zurück“, erläutert WSI-Expertin Seils. Zu denken sei hier beispielsweise an die öffentliche Infrastruktur, Bildung, Polizei, die Bundeswehr oder soziale Sachleistungen.

Im regionalen Vergleich spielen auch Faktoren wie die jeweiligen Markteinkommen oder die Altersstruktur eine wichtige Rolle für den jeweiligen Beitrag: Mit einem Saldo von -15.314 Euro pro Kopf liefert die bayerische Landeshauptstadt München einen besonders großen Beitrag zur Umverteilung. Ähnlich fällt die Bilanz im Hochtaunuskreis (-14.338 Euro) und im Landkreis Starnberg (-14.274 Euro) aus.

Positive Werte weisen vor allem Kreise mit niedrigen Markteinkommen und einem hohen Anteil alter Menschen auf. Den höchsten jährlichen Überschuss aus der regionalen Umverteilung verbuchte der Landkreis Mansfeld-Südharz mit 1.715 Euro pro Kopf. Es folgen die Stadt Görlitz mit 1.596 Euro

und das Altenburger Land mit 1.295 Euro.

### Kaufkraftbereinigtes Einkommen in neuen Ländern etwas höher

Regional unterschiedlich hohe Preisniveaus tragen der Studie zufolge ebenfalls zu einer gewissen Angleichung der Einkommen bei. Regionen mit hohem Einkommen haben tendenziell auch höhere Mieten und sonstige Preise. „Die Leute haben dann zwar mehr Geld im Portemonnaie, können sich aber nicht in gleichem Maße mehr leisten“, erklärt WSI-Wissenschaftler Pusch. So fallen die kaufkraftbereinigten Einkommen in den neuen Ländern generell etwas höher aus als die nominalen Pro-Kopf-Beträge erwarten lassen würden. Es verbleibt aber ein realer Einkommensunterschied von zwölf Prozent. Der nivellierende Effekt unterschiedlicher Preisniveaus sei allgemein weitaus geringer als jener der Umverteilung.

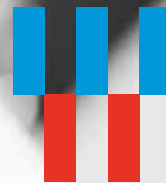
Auch nach der Preisbereinigung bleiben so die Stadt Heilbronn und die Landkreise Starnberg und Miesbach die Regionen mit den höchsten preisbereinigten Einkommen. Gelsenkirchen und Duisburg sind weiterhin am äußersten unteren Rand der Verteilung zu finden. Halle an der Saale profitiert hingegen von den etwas niedrigeren Preisen im Osten und kann sich geringfügig vom unteren Ende abheben.

„Vor allem die staatliche Umverteilung korrigiert die Verteilung der realen verfügbaren Einkommen zwischen den Regionen in beachtlichem Umfang“, resümiert Seils. Insbesondere in der personellen Einkommensverteilung verbleibe aber eine beträchtliche Ungleichheit, die sich auch in den hohen durchschnittlich verfügbaren Pro-Kopf-Einkommen insbesondere bei den regionalen Spitzenwerten zeigt.

#### LINKS

[www.boeckler.de](http://www.boeckler.de)  
[www.wsi.de](http://www.wsi.de)





**NetCologne**

# **IT** kütt von uns.

Bei NetCologne ist mehr für Sie drin: Business-IT,  
Internet und Telefonie aus einer Hand.

**Thiemo Funke**  
Vertriebsspezialist  
NetCologne IT Services  
[netcologne.de/itk](http://netcologne.de/itk)

**Uns verbindet mehr.**



Erfahren Sie mehr auf der  
ACHEMA, 22.08. - 26.08.2022,  
Halle 9.1 Stand D26

## NACHHALTIG MEHR ZUKUNFT.

Nachhaltigkeit ist eine der großen Herausforderungen aller produzierenden Unternehmen, der sich auch die chemische Industrie schon jetzt stellen muss. Als zuverlässiger und verantwortungsvoller Partner bieten wir Ihnen unsere volle Unterstützung sowie das beste Umfeld für mehr Nachhaltigkeit in der chemischen Produktion. Wir liefern konkrete Lösungen, die die Effizienz und Verfügbarkeit Ihrer Anlagen verbessern, Energie und Ressourcen einsparen und zu mehr Prozess- und Rechtssicherheit führen. Damit Sie auch in Zukunft erfolgreich sein können. **Always at your site.**

[www.yncoris.com](http://www.yncoris.com)

**YNCORIS**  
Industrial Services